

Tiere des Illinger Gnadenhofes und andere Vierbeiner unternehmen einen Ausflug

„Calimero“ verlässt die Wanderlust

Er startet von hinten heraus, überholt ein „PS“ nach dem anderen, weicht elegant zur Seite aus, schert sich nicht um das Gewusel der anderen, trabt dann, mit seiner Mutter im Schlepptau, eine lange Strecke munter vorne weg und überlässt dann kampflos seine Spitzenposition einem anderen. Er biegt einfach rechts ab, als wollte er sagen: „Mir reicht's, da hinten hab' ich leckeres Gras entdeckt.“ Der Tross zieht ohne ihn weiter.

Die Rede ist hier von Calimero, einem liebenswerten kleinen Eselfohlen, das in seinem Babyfell irgendwie etwas von einem Beatle hat, und seine Ohren sind ohnehin unverschämt lang. Eigentlich sollte er gar nicht mehr leben. Was dem Kerlchen gefehlt hat? Nichts – außer, dass er das Pech hatte als Hengst auf die Welt zu kommen, pumpergesund zwar, aber leider kein „Mädchen“. Daher nutzlos für den vormaligen Besitzer, ab zum Schlachthof...

Aufnahme fanden er und seine Mutter bei Tina Ruhland, die auf einem Heidehof bei Illingen den Gnadenhof „animal

hope e.V.“ betreibt. Ein solches oder ähnliches Schicksal haben die meisten der vierbeinigen Gnadenhof-Bewohner: zu alt, um noch nützlich zu sein, im großen Sport kaputt geritten, Gesundheitsprobleme, deren Ausheilung dem Eigentümer zu lange dauerten, auf der Straße ausgesetzt wie Leila, ein fünf Wochen altes Kätzchen mit einer schlimmen Augenentzündung.

Aber alle, denen es mal so richtig dreckig ging, haben die schlimmen Tage fast schon vergessen. Ärztliche Hilfe und liebevolle Zuwendung vom Gnadenhof-Team bringen sie wieder auf die Beine.

„Der Pascha muss zu hause bleiben“

Und etwas Kondition sollten sie auch haben, zumindest am Sonntag. Etwas Besonderes stand für Pferd, Esel und Hund auf dem Programm: es ging auf Wanderschaft. Eine Wanderung für Mensch und Tier war geplant. Doch nicht nur die Tiere des Gnadenhofes sollten die Gegend kennen lernen,

sondern auch hoffremde Hunde oder andere Tiere waren mit ihrem Herrchen oder Frauchen eingeladen, sich auf den sechs Kilometer langen Rundkurs führen zu lassen. Wem es zu viel wurde, konnte auch eher abbiegen und zum Heidehof zurückkehren. Wie zum Beispiel Calimero es vorzog.

„Wer nimmt Ali Baba?“ „Der Pascha muss zu Hause bleiben, Donata kann aber mit.“ „Nimmst du den Kleinen?“ (Wer war eigentlich damit gemeint?) So ging es hin und her, ehe alles geregelt war. Halfter wurden verteilt und angepasst, die Pitbulls bekamen die vorschriftsmäßigen Maulkörbe um und wurden angeleint. Schließlich machten sich 17 Hunde, zwei Esel und acht Pferde, Erwachsene und Kinder kurz nach 9 Uhr an diesem strahlenden Sommermorgen auf den Weg und genossen es, durch Feld und Flur zu marschieren. Ganz ohne Stress, die Erwachsenen liefen plaudernd neben ihren Tieren her – oder war es umgekehrt? Die Hunde gehorchten aufs Wort, bis auf einen, dem es wohl gegen die Ehre ging, dass ausge-

rechnet ein Esel die „Heeresspitze“ übernommen hatte. Dabei muss es doch nicht grundsätzlich schief gehen, wenn mal ein Esel was zu sagen hat... Die Pferde schauten aufmerksam und interessiert, locker am Halfter geführt. Keines scheute oder machte anderweitig Sperrzichen – es geht eben nichts über eine gute Erziehung.

Wer sonst noch zufällig des Weges kam, wird sich wohl über die bunt zusammengewürfelte Prozession gewundert haben: das fuchsfarbene ehemalige Dressurpferd mit einer Widerristhöhe von geschätzten 175 Zentimetern hinter einem knuddeligen Hund, der es gerade mal auf 20 Zentimeter gebracht hat – mit aufgestellten Ohren. Der wollte dann auch getragen werden, die langen Beine der anderen hatten ihm wohl den Mut genommen.

Aber es war eine rundum fröhliche Gesellschaft. Bei einer Rast unterwegs gab es einen kleinen Imbiss; und den Abschluss eines für Tier und Mensch ereignisreichen Tages bot der Grillabend. Erfahrungen wurden ausgetauscht.



Einträchtig und schön geordnet: Mensch und Tier gemeinsam auf Wanderschaft.

Foto: Filitz